

# Eine vergessene Debatte

Kritik **Ulrich Brinkmann**

„Architekturdiskurse der Verwissenschaftlichung, Politisierung und Partizipation im Umfeld des Design Methods Movement der 1960er Jahre“ – ob dieser (Unter-)Titel irgendwen neugierig macht? Nun, mich hat der Titel von Jesko Fezers Buch neugierig gemacht. Für die Architektur der 50er und 60er Jahre habe ich ein gewisses Interesse, wenn mich auch weniger die Ideen der himmel- oder besser systemstürzenden Avantgardisten als deren Durchsickern und Auslaufen in Europas Provinzen fasziniert. Doch vom Design Methods Movement hatte ich bislang noch nie ge-

**Ein bedeutsames Werk, das eine über die Ländergrenzen der westlichen Welt spannende Ideengeschichte nachzeichnet, die Akteure benennt und Schlussfolgerungen für die Gegenwart zieht.**

hört und griff also beherzt zu der knapp 600 Seiten starken, im Oktober im Salon der ARCH+ vorgestellten Lektüre.

Um es gleich vorwegzunehmen: Fezer legt hiermit ein bedeutsames Werk vor – bedeutend, weil es eine über die Ländergrenzen der westlichen Welt spannende Ideengeschichte nachzeichnet, die in Vergessenheit geraten ist, die Akteure benennt und ihre Vernetzung aufdeckt und schließlich auch nicht davor zurückschreckt, Schlussfolgerungen für die Gegenwart zu ziehen und Position einzufordern wider den vermeintlich objektiven Professionalismus: Planung ist immer politisch, zeigt der Autor auf.

Anhand der im Untertitel bereits aufgeführten Tendenzen erzählt Fezer ein vergessenes Kapitel der Architekturgeschichte, das etwa Mitte der 50er Jahre beginnt: ein Kapitel, in dem es nicht um Architektur geht und um die Abfolge von „Stilfragen“ – sagen wir, Brutalismus, Postmoderne, Dekonstruktivismus –, sondern um die Diskussion der Planung selbst und um das

Selbstverständnis der Planenden: Die seinerzeit verbreitete Kritik an der Wirklichkeit und Unwirklichkeit der Städte hatte die Zunft zunehmend verunsichert und ließ sie nach Absicherung in anderen Disziplinen suchen. Mit Fezers Buch – es handelt sich um die Überarbeitung seiner Dissertation an der UdK Berlin – könnte man dazu noch weitere Stichwortreihen bilden, etwa mit Orten des Geschehens: Ulm, Berkeley, Portsmouth und Aachen. Oder mit Akteuren: Tomás Maldonado, Horst Rittel, Christopher Alexander, John Habraken und Jürgen Joedicke. Oder mit den Titeln der Publikationen, anhand derer sich diese verschüttete Debatte und Ideenfolge rekonstruiert lässt: „Notes on the Synthesis of Form“ und „Pattern Language“, „Architecture without Architects“ und „De dragers en de mensen“, der DMG-Newsletter und die ersten Ausgaben der ARCH+ Ende der 60er Jahre. All das wirkt zusammen und ergibt ein ebenso schlüssiges wie stimmiges Gesamtbild, bei dem sich der Leser am Ende höchstens fragt, wieso sich das alles so plötzlich, nämlich etwa in der zweiten Hälfte der 70er Jahre, in Luft auflöst. Fezers Ansicht nach wurde dieser Abschnitt der Entwicklung bewusst und absichtsvoll verdrängt, was er mit Charles Jencks’ „Evolutionary Tree“ von 1971 und der dreißig Jahre später überarbeiteten, um alle Hinweise auf die Methoden-Diskussion bereinigten Version desselben belegt – ein etwas wackeliger Punkt in dieser Geschichtsschreibung, denn um die mutige These zu stützen, bräuchte es wohl weitere Belege.

Vielleicht war es damals irgendwann schlicht als ein Irrweg erkannt, eine schöpferische Betätigung, wie sie das Entwerfen nun einmal ist, wissenschaftlichen Methoden unterwerfen zu wollen – die endlosen Diskussionen, Diagramme und Tabellen deuten dann auch eher in Richtung der ab den 80er Jahren um sich greifenden Digitalisierung der Planung, die Fezer aber nur streift. Ein Zitat von Christopher Alexander aus

dem Jahr 1971, das in diese Richtung deutet, stellt Fezer dem Ganzen sogar voran: „I would say forget it, forget the whole thing.“ Doch lassen sich Spuren der Methodendiskussion durchaus in spätere architektonische und städtebauliche Projekte verfolgen: Die IBA-Altbau unter Hardt-Walther Herr Hämer, vielleicht sogar die „Kritische Rekonstruktion“ von Josef Paul Kleihues’ Neubau-IBA etwa wäre ohne diese Vorgeschichte der Hinwendung zu den Bewohnern und existierenden Stadt- und Wohngegebenheiten wohl nicht denkbar, und noch ein heutiges Phänomen wie Baugruppen und die damit einhergehende Aufweitung der Arbeit von Architekturschaffenden hin zum Moderator der Mitgliederdiskussionen können nach der Lektüre wie ein später, ins Gutbürgerliche gewendeter Nachklang damaliger Ansätze wirken, mit den Nutzerinnen und Nutzern der Planung vor und während des Entwerfens ins Gespräch zu kommen und ihnen größeren Einfluss auf ihre Wohnumwelt einzuräumen.

Ein Manko aber ist dem Buch anzukreiden: Die Abbildungen bzw. der Umgang mit ihnen. Die Entscheidung für eine breite Textspalte und eine schmale Bildspalte schrumpft den Großteil Illustrationen auf Fingernagelgröße. Das wäre nicht weiter schlimm, wären die Abbildungen dann noch erkennbar – sind sie aber nicht, oder zumindest nur in Ausnahmefällen. Gerade dann, wenn es um Grafiken und Illustrationen mit Texten geht, ist das schade, da sich dadurch ihr Informationswert nicht erschließen lässt – ein verschossener Elfmeter.

## Umstrittene Methoden

Architekturdiskurse der Verwissenschaftlichung, Politisierung und Partizipation im Umfeld des Design Methods Movement der 1960er Jahre

Von Jesko Fezer

576 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39 Euro

adocs Verlag, Hamburg 2022

ISBN 978-3-9432535-80



# DAS ERSTE HAUS

International offener Wettbewerb für das erste realisierte Werk junger Architektinnen und Architekten. Preissumme 30.000 Euro für sechs Preise. Teilnahmebedingungen unter [www.bauwelt.de/bauweltpreis2023](http://www.bauwelt.de/bauweltpreis2023) Einsendezeitraum: 1. Oktober bis 31. Dezember 2022

## Bauwelt Preis 2023



Partner des Bauwelt-Preises 2023